

- RÄHLE, W. (1983): Die Mollusken der Grabung Helga-Abri bei Schelkingen mit einer Anmerkung zum Fund einiger mesolithischer Schmuckschnecken. - Archäol. Korrb., 13 (1): 29-36. Mainz.
- RÄHLE, W. (1987): Die Molluskenfaunen der Grabung Felsställe bei Mühlen, Stadt EHINGEN, Alb-Donau-Kreis. - Forschungsber. Vor- u. Frühgeschichte Baden-Württemberg, 23: 269-274. Stuttgart.
- REISCÜTZ, P. L. (1986): Die Verbreitung der Nacktschnecken Österreichs (Arionidae, Milacidae, Limacidae, Agriolimacidae, Boettgeriellidae). - Sitzungsber. Österr. Akad. Wiss. Math. Naturwiss. Kl. Abt. I, 195 (1-5): 190 S. Springer Verlag, Wien, New York.
- SCHÜTT, H. (1989a): Gedanken zur Verbreitung der Landschnecke *Cepaea vindonensis* (Gastropoda, Helicidae). - De Kreukel, 25 (1-2): 33-38.
- SCHÜTT, H. (1989b): The taxonomical situation in the genus *Congeria* PARTSCH. - Tenth Int. Malacological Congress (Tübingen 1989:), 607-610.
- TSCHAPECK, H. (1883): Formen der *Clausilia dubia* DRAPARNAUD in Steiermark. - Nachr. Bl. Dtsch. Malakozool. Ges., 15: 26-32. Frankfurt am Main.
- TSCHAPECK, H. (1885): Von der Tanneben bei Peggau in Steiermark. Nachr. Bl. Dtsch. Malakozool. Ges., 17: 7-22. Frankfurt am Main.

Tätigkeitsberichte 1992 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen

Auf den folgenden Seiten wird wie in den vergangenen Jahren versucht, durch die Veröffentlichung kurzer Tätigkeitsberichte der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angehörenden höhlenkundlichen Vereine, Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften zu einem Gesamtüberblick über die laufenden Aktivitäten und die Fortschritte in der vereinsmäßig organisierten Höhlenforschung in Österreich beizutragen, die ja im wesentlichen von privater Eigeninitiative getragen wird.

Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß es sich dabei nur um *einen* Aspekt karst- und höhlenkundlich relevanter Arbeiten in Österreich handelt. Ergänzend dazu sind zunächst Aufgaben zu erwähnen, die der Verband österreichischer Höhlenforscher selbst wahrnimmt. 1992 waren dies unter anderem die Durchführung eines Ausbildungs- und Vorbereitungskurses für die Höhlenführerprüfung im Berghotel Krippenstein (Dachstein, Obertraun) sowie die Mitwirkung an der in zweijährigem Rhythmus durchgeführten „Höhlenkundlichen Schulungswoche“, die gemeinsam mit dem Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher durchgeführt wird und diesmal im Gebiet der Schratzenfluh (Kanton Luzern, Schweiz) stattfand. Einen wichtigen Platz in der Verbandsarbeit, über den in den letzten Jahren kaum eingehender berichtet worden ist, nehmen auch die Auslandskontakte, der umfangreiche Austausch wissenschaftlicher Veröffentlichungen und deren Einbeziehung in die in den Räumen der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien aufgestellte verbandseigene Fachbibliothek, sowie die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen - 1992 etwa an der Europäischen Regional-konferenz für Speläologie in Hélicine (Belgien) - ein. Dazu kommt überdies die Organisation oder Mitgestaltung von Tagungen auf nationaler oder internationaler Ebene - im Oktober 1992 etwa des 10. Internationalen Symposiums für Speläotherapie in Bad Bleiberg (Kärnten).

Ein Gesamtbild der Bedeutung karst- und höhlenkundlicher Forschung und Dokumentation in Österreich müßte darüber hinaus auch noch die einschlägigen Tätigkeiten staatlicher Institutionen, etwa der karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, der Abteilung Wasserhaushalt von Karstgebieten im Umweltbundesamt, der Abteilung Hydrogeologie der Geologischen Bundesanstalt Wien und anderer offizieller Einrichtung umfassen, die im übrigen ebenfalls weitgehend in Kooperation oder in personellem Zusammenhang mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher oder dessen Mitgliedsorganisationen erfolgen. Letzteres gilt auch für Forschungen und Lehrver-

anstaltungen auf universitärer Ebene, die auch 1992 zu verzeichnen waren. Die Forschungen sowie einschlägige Diplomarbeiten, insbesondere an der Universität Wien, haben auch in den Publikationen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher ihren Niederschlag gefunden. Eine nähere Würdigung dieser Aspekte der österreichischen Speläologie würde den Rahmen des vorliegenden Berichtes zweifellos sprengen, der der vereinsmäßigen Höhlenforschung vorbehalten bleiben soll.

Im einzelnen lagen bis zum Redaktionsschluß dieses Heftes folgende Berichte vor, die, in der alphabetischen Ordnung der österreichischen Bundesländer gereiht, veröffentlicht werden:

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Die Aktivitäten des Landesvereins für Höhlenkunde in Kärnten mit dem Sitz in Villach waren im wesentlichen durch Vorbereitung und Durchführung des Dreiländertreffens der höhlenforschenden Vereine aus Slowenien, Friaul-Julisch-Venetien und Kärnten im September geprägt. Diese Treffen sollen auch weiterhin ein Treffen innerhalb der oben angeführten Regionen bleiben.

Die Arbeiten im Lanzenloch bei Warmbad Villach wurden weitgehend abgeschlossen. Durch den Einbau eines Drainagerohres wird die weitere Versandung des freigelegten Teiles durch ausfließendes Wasser hintangehalten. Insgesamt wurden aus der Höhle ca. 20 m³ Sand und Geröll entfernt.

Eine Orientierungswanderung zu den tiefen Schächten auf dem Monte Canin ergab, daß der Verein derzeit nicht in der Lage ist, dort Befahrungen in größerem Stile durchzuführen. Begonnene Grabungen in der Buddelhöhle ergaben, daß diese Höhle Teil eines Systems ist, welches jedoch erheblich mit Humus und Lehm verfüllt ist.

Versuche in der Studenza, den Siphon des Kristallsees doch mittels Hebers entleeren zu können, konnten wegen eines Wassereinbruches und der ungünstigen Witterung noch nicht beendet werden. Aufräumarbeiten im Umfeld der Naturschächte bei Warmbad Villach lassen hoffen, eines Tages die Schächte wieder sauber zu bekommen. Der Landesverein beteiligte sich auch an einer Flurreinigungsaktion der Stadt Villach um den Eingang des Eggerloches und führte etwa 150 kg Müll (und 15 einzelne Schuhe!) ab.

Die Weihnachtsfeier war, wie alle Jahre, ein großer Erfolg und wird auch heuer sicherlich wieder stattfinden.

Jakob Durchner (Villach)

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Im Berichtsjahr wurden von den Mitgliedern der Fachgruppe 50 Fahrten unternommen, darunter Exkursionen zu einer Dinosaurierausstellung nach Hallein, in ein Salzbergwerk nach Berchtesgaden und in die Eisriesenwelt bei Werfen (Salzburg). Höhepunkt des Berichtsjahres war eine Reise von vier Fachgruppenmitgliedern in den Kaukasus.

Über den Bergrettungsdienst Klagenfurt hat die Fachgruppe zu zwei Bergrettern aus Maikop im Westkaukasus Kontakt aufgenommen, die im Juni für elf Tage nach Klagenfurt eingeladen wurden. Im Zuge einer Gegeneinladung fuhren Willi Hilgenfeld, Harald und Brigitte Langer und Harald Mixanig vom 28. August bis 14. September nach Maikop.

Mitglieder der Fachgruppe nahmen an fünf gemeinsamen Höhlenrettungsübungen teil, die für die Sicherheit der Gruppe von großer Bedeutung sind. Dr. Leopold Goess hat der Fachgruppe für Übungen im freien Gelände (Üben der Aufstiegs- bzw. Abseilmethoden. Aufbau eines Flaschenzuges usw.) einen Kletterfelsen zwischen Ebental und Gurnitz im Sattnitzgebiet zur Verfügung gestellt.

Bei der Verbandstagung in Wörgl war die Fachgruppe durch Konrad Plasonig vertreten. Für die Geologische Bundesanstalt Wien haben wir die zur Zeit in Kärnten katastermä-

ßig erfaßten Höhlen in bereitgestellte Karten eingezeichnet und Klaus Kleinegger von der Landesregierung Kärnten zur Weiterbearbeitung übergeben.

Im Klondike-Höhllensystem, der derzeit tiefsten Höhle Kärntens, wurden auch heuer die biospeliologischen Arbeiten fortgesetzt. Ein weiteres Arbeitsgebiet war die Obir-Tropfsteinhöhle, in der Uwe Passauer und Harald Mixanig eine zahlen- und artenmäßige Erfassung der darin vorkommenden Fledermäuse vorgenommen haben.

Auf Einladung des „Verschönerungsvereines Griffen“ fand die alljährliche Fachgruppen-Tagung heuer im Vereinshaus der Griffener Tropfsteinhöhle statt; die Tagung endete mit einer Führung durch die Griffener Tropfsteinhöhle. Bei der schon zur Tradition gewordenen Weihnachtsfeier in der Deutschmannlucke bei Eisenkappel waren der geschäftsführende Obmann der Obir-Tropfsteinhöhlen, Walter Jerlich, und Mitglieder der Bergrettungsgruppe Eisenkappel unter den Feiernden.

Harald Langer (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Dank der Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung und der Begeisterung der Vereinsmitglieder konnten die geplanten Forschungen in fast allen Bereichen fortgesetzt werden. Bei den von den Mitgliedern gemeldeten 199 Fahrten verbrachten 676 Teilnehmer über 3500 Stunden unter Tag. Über 100 Fahrten hatten die Erforschung und Dokumentation von Karsthöhlen und künstlichen Objekten zum Ziel. Dabei wurden Gangstrecken im Ausmaß von rund 4,5 Kilometer Länge vermessen. Auch das Einmessen von Höhleneingängen wurde weiterbetrieben. Hiefür beträgt die Meßzuglänge über 2 km. Der Höhlenkataster wuchs um 40 bisher unbekannte Objekte.

An der schon zur Tradition gewordenen Raucherkarexpedition vom 31. Juli bis 8. August nahmen 16 Höhlenforscher teil. In der Raucherkarhöhle (1626/55), dem zweitgrößten Höhlensystem Österreichs, konnte ein weiterer Eingang gefunden werden. Durch den Zusammenschluß mit der Sparschweinchenhöhle und mit den 1992 durchgeführten Vermessungen stieg die Ganglänge um 1173 Meter auf 54.306 Meter. Besonders darauf hinzuweisen ist, daß nunmehr seit 30 Jahren in dieser Höhle geforscht wird; nicht weniger als 293 Vermessungsfahrten waren für die bisherige Dokumentation erforderlich. Die Ganglänge des direkt über der Raucherkarhöhle liegenden Pseudohades stieg um 700 Meter auf nahezu 1,3 km an; die erhoffte Verbindung mit der Raucherkarhöhle konnte aber noch nicht gefunden werden. Die Forschungen in dieser Höhle gestalten sich immer schwieriger und sind angesichts unheimlicher Versturzzonen sehr gefährlich. Die ebenfalls im Gebiet des Raucherkares gelegenen Kleinhöhlen Profilhöhle (1626/82), Röhrenhöhle (1626/83), Seehöhl (1626/84), Unterstandshöhle (1626/99), Schneesack (1626/116) und Schlüsselloch wurden vermessen. Die Gesamtlänge der Meßzüge hiefür beträgt 105,84 Meter. In der Junihöhle (1615/4) im Höherstein bei Bad Ischl wurde bei einigen mehrtägigen Fahrten an der Dokumentation weitergearbeitet. Die vermessene Ganglänge beträgt derzeit 3277 m; etwa 500 Meter bereits begangener Gangteile harren noch der exakten Vermessung. In einem abgelegenen kleinräumigen Höhleneingang wurden Teile des Skeletts eines Höhlenbären gefunden.

In der bedeutendsten Höhle des Sengsen- bzw. Hintergebirges, der Krestenberghöhle (1653/1), wurden die Forschungen zum Abschluß gebracht. Die Ganglänge beträgt nach einem Zuwachs von etwa 400 m nunmehr 1.789 Meter, die maximale Niveaudifferenz -412 Meter.

Im Gebiet Feichtau-Hoher Nock-Budergraben des Sengsengebirges im geplanten Nationalpark Kalkalpen wurde intensiv nach Höhlen gesucht. Es gelang, 20 zwischen 560 und 1875 m Seehöhe liegende Höhlen zu entdecken. 13 davon sind Schachthöhlen. Im Farntalschacht (1664/12) fanden sich die Skelette einer abgestürzten Kuh, eines Rehbocks und zweier Hirsche. Von besonderer Bedeutung ist die Nixlucke (1664/15). Diese Höhle ist altbekannt; sie liegt auf einer jahrhundertlang genutzten Weidefläche. An den mit Bergmilch überzogenen Höhlenwänden sieht man deutliche Schnittspuren, die einen einstigen Bergmilchabbau belegen.

Eine ausgeprägte Karstlandschaft mit vielen Höhlen konnte im Hengstkar und im Gebiet nordöstlich der Feichtalalm gefunden werden. Bei einer Grabung in der Rabenmauerhöhle (1653/8) konnten der Höhlenbär, zahlreiche Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien und Schnecken nachgewiesen werden. Die bei Niederwasser rhythmisch pulsierende Karstquelle der Teufelskirche (1651/12) wurde genauer untersucht. Das Oszillieren der Quelle setzt dann ein, wenn die Schüttung auf 135 l/s zurückgeht. Die rhythmischen Schüttungsschwankungen beginnen mit 12 Hebungen und Senkungen pro Tag und steigern sich auf 24 Hübe pro Tag, wenn die Wassermenge weiter abnimmt. Die Steyrerquelle (1664/16) ist bei Schneeschmelze ebenfalls eine eindrucksvolle Karstquelle. Insgesamt wurden in diesen neuentdeckten Höhlen Gangstrecken mit mehr als 600 Meter Länge vermessen.

In der Welserhöhle (1628/36) im östlichen Hochplattenkogel erhöhte sich die Gesamtlänge im Zuge zweier Forschungsfahrten um über 500 m auf nunmehr 752 Meter. Die Forschungen in der Unteren Schießerbachhöhle (1616/6) im Rettenbachtal konnten zum Abschluß gebracht werden. Nach der Vermessung von 79 m Neuland weist die Höhle eine Ganglänge von 411 m und einen Gesamthöhenunterschied von +102 Metern auf. Von der Forschergruppe Gmunden wurde das Gebiet des Hochlecken weiter bearbeitet. Im Riederhüttenschacht (1567/46) wurden 92,45 m vermessen; die Tiefe beträgt derzeit 32 Meter. Im Ihlingloch (1616/1) bei Mitterweißenbach beträgt die Gesamtlänge nach einer Reststreckenvermessung 80 m bei einer Tiefe von 16 m. Zahlreiche Arbeitsfahrten dienten dem Einbau von Fixleitern in der Altarkögerlhöhle im Feuertalsystem (1626/120), um künftige Forschungen zu erleichtern.

Mehrere Höhlenfahrten dienten zoologischen Studien; die Verbreitungskarten für Diplopodenarten wurden weitergeführt.

Besonders hervorzuheben sind die hydrologischen Forschungen in der Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten. In enger Zusammenarbeit mit dem Amt der O.Ö. Landesregierung (Hydrographischer Dienst) wurden in der Höhle ein Drucksondenpegel, eine Wasser- und Temperaturmeßsonde und ein Lattenpegel eingebaut. Der Wasserstand wird beim Vordersee in einem 15minütigen Intervall aufgezeichnet. Die Lufttemperatur beim Mittagberg und die Wassertemperatur beim Vordersee werden in 1/10 Grad C stündlich abgefragt und gespeichert. Mittels eines installierten Datensammlers werden die Meßergebnisse aufgezeichnet, wobei ein Speicherzeitraum von 170 Tagen vorhanden ist. Die eingesetzten Akkus sichern die Stromversorgung der Meßgeräte und des Datensammlers für ein halbes Jahr. Innerhalb dieses Zeitraumes müssen die gesammelten Daten mittels Scheckkartenspeicher ausgelesen werden. Das Projekt soll über zwei Jahre laufen.

Einige Vereinsmitglieder unternahmen interessante Höhlenfahrten im Ausland. Bei Exkursionen wurden 5 Höhlen auf Rhodos (Griechenland) und 13 Höhlen in Frankreich besucht. Eine interessante Studienreise führte wieder nach Island, wo 3 Höhlen aufgesucht wurden.

Einige Mitglieder gehören auch der oberösterreichischen Höhlenschutzgewand an. Im Rahmen der Höhlentouren wurden die besuchten Höhlen immer wieder gestäubert. Insgesamt wurden 32 Überwachungstouren gemeldet. An der Fortbildungsveranstaltung für Naturwacheorgane wurde teilgenommen. Breiter Raum wurde auch der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Zwei besuchte Höhlenrettungsübungen dienten der Weiterbildung in der Kameradenhilfe. Im Rahmen der Stollen- und Erdstallforschung wurden 15 Fahrten durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist die Dokumentation einer für Oberösterreich einmaligen Kellergasse in Raab im Innviertel. Insgesamt wurden weitere 219 Meter unterirdischer Anlagen für das Bundesdenkmalamt und das Landesmuseum aufgenommen. Der 8,1 m lange Erdstall Nößlingbach Nr. 3 im Gemeindegebiet von Berg bei Rohrbach wurde vermessen, der bei Kanalgrabungsarbeiten angefahrne Rest des Erdstalles Kopfingerdorf in Kopfing (Schärding) sofort dokumentiert.

Im neuen Heimathaus von Perg wird ein Raum dem Thema Erdstall gewidmet; am Konzept wurde mitgearbeitet. Im Rahmen der Kulturwochen in Pregarten mit dem Thema

„Erde“ wurden ein Vortrag über Erdställe sowie eine Exkursion abgehalten. Weitere 10 Vorträge über Erdställe fanden an verschiedenen anderen Orten statt. Sehr rege Kontakte bestanden mit in- und ausländischen Forscherkollegen, Museen und Forschungseinrichtungen.

Herbert Prandstätter (Linz)

Verein für Höhlenkunde Ebensee (Oberösterreich)

Aufgrund sommerlichen Schönwetters und erweiterter Öffnungszeiten konnte in der Gassel-Tropfsteinhöhle mit 3651 Personen der bisherige Besucherrekord verzeichnet werden.

Im Schauteil der Höhle wurde eine Erneuerung der Plattform in der Kanzelhalle notwendig. Vorfertigung, Lieferung und Einbau der Stahlkonstruktion nahmen insgesamt 320 Arbeitsstunden in Anspruch. Weiters mußten das Zugseil der Materialeilbahn erneuert und sämtliche Stiegen um die Hütte beim Höhleneingang neu gebaut werden. Wie schon so oft, wurde auch vergangenes Jahr der Zugangsweg durch Holzarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen.

Forschungen in der Gassel-Tropfsteinhöhle (1628/3), nämlich schwierige Aufstiege im Neuen Teil, brachten noch nicht die erhofften Neuentdeckungen. Weiters wurde die Goldkandlhöhle (1616/3) vermessen. In der Hochkogelhöhle (1626/9) wurde nach einem schwierigen Kletteraufstieg eine Fortsetzung gefunden, die auf etwa 200 m Länge erkundet werden konnte. Insgesamt wurden von 6 Personen 14 Höhlenfahrten durchgeführt. In zahlreichen Außenbegehungen wurde das gesamte Westliche Tote Gebirge geomorphologisch bearbeitet und kartiert.

Dietmar Kuffner (Gmunden)

Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Vereinsarbeit war die Forschungstätigkeit in Österreichs längster Höhle, der Hirlatzhöhle (Kat.-Nr. 1546/7) bei Hallstatt. Drei jeweils viertägige Forschungsfahrten erfolgten in den Monaten Jänner bis März in die im Osten der Hirlatzhöhle gelegenen tiefsten Höhlenteile. Ein unter der Hirschaualm in Richtung Norden führendes, von Druckstollen, Klammern, unterirdischen Seen und Siphonen geprägtes Gangsystem ließ die Forscher in das unmittelbare Hinterland der Riesenkarstquelle „Kessel“ (1546/2,3) vordringen. Am 8. März erreichten G. Buchegger, P. Seethaler und D. Walter - 12 Marschstunden und 12 Meßkilometer vom Höhleneingang entfernt - den auf Wasserniveau des Kesselquelltopfes gelegenen „Kesselsiphon“ im „Hirschaulabyrinth“. Die Distanz zur Umkehrstelle des deutschen Höhlentauchers Dr. Meyberg bei seinem im Jahre 1991 durchgeführten Tauchgang im „Kessel“ beträgt nur noch ca. 120 Meter!

Acht weitere Forschungsfahrten in die Hirlatzhöhle hatten die östlichen und westlichen Höhlenteile sowie den mittlerweile bis in 60 m Höhe erschlossenen „Hallstätterschlot“ zum Ziel. Insgesamt verbrachten elf Vereinsmitglieder bei zwölf Fahrten 1.333 Stunden in der Hirlatzhöhle. Die vermessene Ganglänge dieses bedeutenden Höhlensystems im nördlichen Dachsteingebiet beträgt mit Jahresende 72.110 m.

Am 28. März verunglückte D. Walter im bisher östlichsten, vom Eingangsportal neun Marschstunden entfernten Teil der Hirlatzhöhle. Bei dem Versuch, einen Schlot zu bezwingen, brach eine Verankerung, und er stürzte zwei Meter ins Seil. Trotz eines gebrochenen Knöchels und eines Bänderrisses gelang es ihm, unterstützt von P. Seethaler, die Höhle aus eigener Kraft zu verlassen.

Die weiteren Vereinsaktivitäten werden nachfolgend chronologisch dargestellt.

Der Fackelzug zur Koppenbrüllerhöhle erfreute am 2. Jänner zahlreiche Touristen und Einheimische. Als unsere Gäste durften wir eine Gruppe Flüchtlingskinder aus Osijek zu einer Höhlenführung einladen.

Am 28. Jänner führte G. Bäumler eine fünfköpfige Gruppe in die Mörkhöhle (1547/12) auf der Schönbergalm. Im „Nordcanyon“ und in der „Schwabenquetsche“ wurde der Höhle erstmals seit der Dr. Helmut-Franke-Expedition des Jahres 1975 wieder Neuland abgerungen. Die deutschen Höhlentaucher Dr. M. Meyberg, B. Rinne und Dr. J. Wenzel verfolgten im Februar in mehreren Tauchgängen den Wasserzubringer des Klingfalls in der Koppenbrüllerhöhle. Sie erkundeten und dokumentierten 260 m neuer Höhlengänge, davon 240 m unter Wasser im „Krakensiphon“ und im „Schrägen Otto“, bevor sie die „Messerklamm“ zur Umkehr zwang. Im April präsentierte der Verein in einer von W. Greger erstellten Ausstellung in der Sparkasse Bad Ischl das große Spektrum seiner Aktivitäten. Eine von S. Pramesberger gestaltete Schautafel zum Thema „Eisenbahner als Höhlenforscher“ war ganzjährig im Bahnhof Obertraun ausgestellt.

Am 13./14. Juni nahmen 17 Höhlenforscher am Vereinsausflug nach Kärnten teil. Auf dem Programm standen der Besuch des Schaubergwerkes Terra Mystica in Bad Bleiberg sowie der Obir-Tropfsteinhöhle in Eisenkappel.

F. Elmer und D. Walter belegten den Vorbereitungskurs zur Höhlenführerprüfung im Berghotel Krippenstein in Obertraun und bestanden am 3. Juli die Höhlenführerprüfung. Die Anzahl der staatlich geprüften Höhlenführer in unseren Reihen beträgt somit 23, das sind 25% der Vereinsmitglieder. Mit G. Stummer wurden am 14. Juli weitere Teile der Däumelkogel-Sandhöhle (1524/124) vermessen, deren bekannte Länge damit 806 m beträgt.

Der 25. Juli führte die Höhlenrettung zur Erprobung der neuen Rettungstrage in den Klettergarten in Obertraun. Am Nachmittag fand im Vereinsheim in St. Agatha ein Grillfest statt. An der „Schnuppertour für Höhleninteressierte“ am 26. Juli in die Hirlatzhöhle beteiligten sich 6 Vereinsmitglieder und 7 Gäste. Am 15. August wurden im Bereich der Hoßwandalm vier Höhlen vermessen.

Vorstandsmitglieder waren von 27. August bis 30. August bei der Jahreshauptversammlung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher in Wörgl vertreten. Bei der Forschungswoche auf dem Dachstein von 29. August bis 5. September wurde mit der Ochsenkogelhöhle (1543/124) eine weitere Großhöhle entdeckt. Zahlreiche Höhlen, darunter zwei Bärenhöhlen sowie die schwer zugängliche Sögwandhöhle (1543/13) wurden erforscht und vermessen. Weiters wurden Außenmessungen vorgenommen und bisher nur schlecht oder nicht dokumentierte Höhlen im Bereich Grünkogel, Grünberg, Ochsenkogel und Wiesberghaus vermessen.

Dr. Bengesser war der Vereinsvertreter beim Internationalen Symposium für Speläotherapie von 22. bis 26. Oktober in Bad Bleiberg. Die Jahreshauptversammlung fand am 21. November im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt statt. Fünf Vertreter des Verbandes der oberösterreichischen Höhlenrettung wurden am 29. November von W. Greger und D. Walter in die Hirlatzhöhle geführt. Ende November waren T. Bossert und G. Buchegger Referenten beim Seminar „CAD für Höhlen“ am Hohenstein auf der Fränkischen Alb.

Bei einer Höhlenreinigungstour in die „alten“ Teile der Hirlatzhöhle am 6. Dezember wurden Holz- und Seilleitern und die Reste früherer Höhlenbiwaks geborgen. Die ARGE Wissenschaft setzte die allwinterliche Fledermauszählung im Salzkammergut und im Salzburger Land fort. In der Entrischen Kirche (2595/2) konnte mit 63 winterschlafenden Mopsfledermäusen (*Barbastella barbastellus*) die höchste Individuenanzahl seit 1970 gezählt werden.

Mag. Kurt Sulzbacher (Linz - Obertraun)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Das Vereinsjahr 1992 war durch zwei markante Ereignisse geprägt: das Erscheinen von Band: V des Salzburger Höhlenbuches und die vereinseigene Forschungsexpedition im Gebiet des Sandkares im Tennengebirge.

Das schon etwas überfällig gewesene Höhlenbuch über die Höhlen des Salzburger Jura und der Zentralalpen (Hohe und Niedere Tauern) ist im Juni 1992 erschienen und

vervollständigt nun das insgesamt fünfbändige Werk über die Höhlen des Landes Salzburg. W. Klappacher hat es in bewährter gekonnter Manier verfaßt und gestaltet. Das Buch ist reich mit Plänen und Farbbildmaterial ausgestattet und hat den bisher üblichen Budgetrahmen gesprengt. Das Salzburger Höhlenbuch - eine unendliche Geschichte, denn der erste Ergänzungsband ist längst fällig.

Die Forschung des Landesvereins im nördlichen Tennengebirgsplateau (Sandkar) hat endlich die erwarteten Erfolge gebracht. Im Laufe einer dreiwöchigen Expedition konnten die Beamtenschleuse (1511/520) und das „AHL“ (Altherrenlabyrinth, 1511/550) zu einem Riesenhöhlensystem zusammengeschlossen werden, wobei über 4 km Neuland vermessen wurden. Ein Ende der Forschungen ist in diesem speläologisch ungemein interessanten Objekt noch nicht abzusehen. Die Fortsetzung der Forschung in der Thorhöhle (1511/153) und die Erkundung vieler kleinerer Höhlen in der Umgebung des Sandkares vervollständigen diese erfolgreiche Expedition.

Im vergangenen Jahr forschten auch sieben ausländische Gruppen (allein fünf davon aus Polen) im Land Salzburg. Die Arbeitsgebiete lagen im Hohen Göll, im Steinernen Meer, in den Leoganger Steinbergen, am Hochkönig und im Tennengebirge. Alle konnten schöne Erfolge verbuchen. Exemplarisch sei die Arbeit der im Hohen Göll forschenden Gruppe erwähnt. Diese konnte - neben der Erforschung neuer Höhlen - Windigschacht (1336/121), Radfahrerhöhle (1336/122) und Silberlockenschacht (1336/203) zum „Grotredhöhlensystem“ zusammenschließen, das bei einer Vertikalstreckung von 820 Metern eine derzeitige Gesamtlänge von 5.800 Metern aufweist.

Einer besonderen Erwähnung bedarf das System Kolkbäler-Monsterhöhle im Steinernen Meer (1331/141, 25), das von den Aachener Freunden bearbeitet wird und bereits eine Gesamtlänge von über 39 Kilometern aufweist. Nach dem demnächst erwarteten Zusammenschluß mit dem Windbachkopf-Höhlensystem wird dies die längste Höhle Salzburgs sein.

Insgesamt wurden 182 neue Höhlen in das Höhlenverzeichnis aufgenommen, von denen 48 auf bayrischem Gebiet liegen. Die Gesamtzahl der im Katastergebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg erfaßten Höhlen hat sich damit auf 2831 erhöht.

Zwei Höhlenunfälle waren zu verzeichnen. Im Kolowrathöhle-Gamslöchersystem (1339/1,2) wurde ein Forscher durch Geröllmassen verschüttet. Er konnte von seinen Kameraden unter Mithilfe eines Bergrettungsmannes fast unverletzt befreit werden. Für einen jungen Höhlentouristen, der sich im Feuchten Keller (1524/3) bei einem Schachtabstieg im Seil verhedderte und so längere Zeit im Wasser hing, kam dagegen jede Hilfe zu spät. Seine fünf Begleiter konnten gerettet werden. *M. Rachelsperger (Salzburg)*

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Im Zuge des Höhlenschutzprogrammes wurde eine umfangreiche Kontrolle der geschützten Höhlen durchgeführt; Schäden konnten rechtzeitig entdeckt und Maßnahmen gesetzt werden. Folgende geschützte Höhlen (und mit ihnen auch Schutzgebiete) wurden laufend kontrolliert: Gletscherhöhle (2631/1), Tunnelhöhle (2784/2), Tropfsteinhöhle (2784/3), Kluftfugenhöhle (2784/4), Grabhöhle (2784/5), Stufengrotte (2784/6), Steinplattenhöhle (2784/13), Fünffenstergrotte (2784/18), Römerloch (2784/25), Budenloch (2784/26), Bründlhöhle (2793/1), Zigeunerloch (2831/15), Traubenhöhle (2833/9), Gipsloch (2833/13), Klementhöhle (2833/21), Bärenhöhle (2833/56), Gelbe Grotte (2833/57), Rabelloch (2834/8), Kathereinerweg-Durchgangshöhle (2834/33), Aragonithöhle (2836/14), Naturbrücke (2836/15), Kleine Badlhöhle (2836/16), Große Badlhöhle (2836/17), Steinbockhöhle (2836/23), Hammerbach (Stollen IX, 2834/34), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37), Peggauer-Wandhöhle III (2836/38), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39), Rittersaal (2836/40), Stollenloch (2836/71), Tausgrotte

(2836/82), Guanohöhle (2836/96), Zwillingshöhle (2836/98), Jubelloch (2836/100), Wurmhöhle (2836/104), Bockhöhle (2836/163), Percohöhle (2836/164), Sinterbeckenhöhle (2836/202), Repolusthöhle (2837/1), Bärenloch (2839/2), Seeriegelhöhle (2843/1). Bei den Einsätzen wurden insgesamt 1767 km zurückgelegt.

Die Kennzeichnung geschützter Höhlen des oberen Murtales mit den neuen Tafeln in vorbildlicher kompakter Montage, erfolgte für die Höhlen: Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Wildes Loch (2743/1), Puxerloch (2745/1) und Gletscherhöhle (2631/1) (F. MOITZI).

Im Rahmen des Höhlenschutzprogrammes 1992 erfolgten im Rittersaal (2836/40) und in der Peggauer-Wand-Höhle III archäologische Sicherungsgrabungen. Die exakte Neuvermessung dieser Höhle für archäologische Zwecke brachte gleichzeitig auch Einblick in die Höhlengene. Zur Absicherung der Kleinen und Großen Peggauer-Wand-Höhle wurden bereits Kostenschätzungen durchgeführt. Die Unterschutzstellung der Sinterbeckenhöhle (2836/202) erfolgte nach Beistellung von Lage- und Höhlenvermessung sowie eines Gutachtens mit Bescheid GZ 6 P 252-1992. Für die Peggauer-Wand wurde das Verfahren zur Erklärung zum Naturschutzgebiet eingeleitet. Das Ochsenbodenloch (2839/6 Teichalpe) war Ziel von Säuberungen, nachdem hier Kadaverteile (!) von unbekanntem Tätern „entsorgt“ worden waren. Die Schachthöhle liegt im Einzugsbereich der Mixnitzer Wasserversorgung. Ein Antrag auf Schutzstellung mit Gutachten (Begründung: Historische Abbaue, Fledermausquartier) ist an die Bezirkshauptmannschaft Weiz bereits erfolgt. Für die abermals aufgebrochene Seeriegelhöhle, dem wichtigsten Fledermausquartier im Gebiet des Stuhleck, wurde eine verstärkte Abspernung entworfen. Eine aufwendige Säuberungsaktion erfolgte im Wilden Loch (2743/1) auf der Grebenze.

Durch den unerwarteten Tod des Naturschutzbeauftragten Dipl. Ing. Dr. Jörg Steinbach im Mai 1992 verlor die Höhlenkommission nicht nur ihren Befürworter, sondern auch den besten Kenner der Höhlenschutzprobleme in der Steiermark. Der Landesverein hofft auf eine klare Entscheidung in der Nachfolge, damit die umfangreichen bisher geleisteten Arbeiten des Höhlenschutzes gewahrt und weitergeführt werden können.

Die traditionelle Fledermausexkursion im Mittelsteirischen Karst wurde auch 1992 durchgeführt. Das Ergebnis ist ermutigend und bestätigt den richtigen Weg der Schutzmaßnahmen.

Die Vermessungen im Eingangsbereich der Lurgrotte bei Semriach (2836/1a) gingen weiter. Der sogenannte linke Lauf konnte nach einer Ausbaggerung im Zuge einer Sanierung mit einbezogen werden. Damit wurde nun der Eingangsbereich der Lurgrotte bis zum Eintritt in den Brunelloogang planlich neu und vollständig erfaßt. Ein Ziel dieser Arbeiten war es aber auch, die Querschnitte von Engstellen für die Hochwassersituation zu erfassen. Ein Gutachten wurde erstellt (R. Benischke). Für archäologische Zwecke erfolgte eine Planaufnahme höchster Genauigkeit in einem Teil der Höhle. Im Hausloch (2836/3) im Lurkessel erfolgten Erschließungsarbeiten; vorläufig wurden ca. 25 m Strecke zugänglich (H. KUSCH).

Im Bereich der Raabklamm wurde der Garracher Spalt (2833/147) neu aufgenommen. Die Bestandsaufnahme des rechten Ufers der Weizklamm (2833) machte Fortschritte (H. POLT, G. WINDISCH). Eine große Zahl von Höhlen wurde vorbildlich mit allen erforderlichen Daten aufgenommen; es sind dies Rehbockhöhle (2833/159), Labyrinthhöhle (1822/160), Regenweitherhöhle (2833/161), Schlothöhle (2833/162), Knochenspalt (2833/163), Schotterloch (2833/164), Parkplatzhöhle (2833/165), Arenahöhle (2833/166) und Blocknische (2833/167). Verschiedenste Beobachtungen geben einen guten Einblick in das Gebiet. Die Geländevermessung am Westufer der Weizklamm erreichte eine Länge von 7.084 m. Der östlich benachbarte Poniglgraben erbrachte neu die Kanisterhöhle (2834/54), Sandlerhöhle (2834/55), Trichterhöhle (2834/56a-c) und Sonnenuhrhöhle (2834/57ab). Neue Höhlen am Zetz sind Schindergrabenhöhle (2834/58) und Zetzhöhle (2834/59). Ein bis heute wenig bekanntes Höhlengebiet ist die Katastergruppe 2835; nach der Lindhöhle (2835/1) konnten zwei weitere Höhlen aufgenommen werden: Hollensteinhöhle (2835/2) und Steindlbauerhöhle (2835/3).

Die alljährliche Expedition in das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem, und zwar in den Wienergang, erfolgte erst im Dezember. Wegen des Eintritts einer Schneeschmelze konnte das geplante Programm wegen starker Wasserführung in den Schächten nicht durchgezogen werden. Es wurden daher in den höheren Teilen Reststrecken vermessen. Der Längenzuwachs betrug 133 m.

Die auswärtigen Mitarbeiter des Vereins lieferten abermals vollständige Daten und Bilder von neuen Höhlen, wofür hier besonders gedankt sei. Prof. Straka und Sohn erforschten im Anhartskogel (Gesäuse) den Anhartskogelschacht I und II (1722/8 und 1722/9). In der Katastergruppe 1744 konnten durch die Forschergruppe Neunkirchen in ihrem traditionellen Arbeitsgebiet BÄRNS-Schacht-281 (1744/281) und STUB-Schacht-282 (1744/282) erforscht werden. In den Zeller Staritzen begann die Aufnahme von Höhlen: Papstboden-Schlinger (=Schachthöhle; 1747/1, R.Pavuzza), Gschlüsselbodenschacht (=Elendgrabenschacht, 1747/2, T. Pfarr), Gschödring Abri (1737/3), Papstlucke (1747/4), Kaltlacken-Wasserspeier (1747/9), Kleine Proles-Uferhöhle (1747/10), Kaltlackenhöhle (1747/11), Tröpfelstube (1747/12), Kleine-Prolesloch (1747/22), Salzleckenloch (1747/23), Turmkluft (1747/24) und Zinkenhöhle (1747/25) wurden mit vorbildlicher Systematik bearbeitet.

Im Vereinslokal wurden Ergänzungen der Bücherei, im Archiv die Zuordnung sowohl identifizierter Altunterlagen als auch der Neueingänge betrieben. Für das bevorstehende 100-jährige Jubiläum der Lurgrotte (Entdeckung und Einschließung) werden von Mitgliedern des Landesvereins und von Gästen Beiträge erarbeitet, die sowohl neue geschichtliche Daten als auch neuere wissenschaftliche Erkenntnisse bringen werden.

Harald Polt und Volker Weißensteiner (Graz)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Am Beginn des Jahres wurde vor allem in den Grundlseer Bergen gearbeitet. In der Nähe des Hundskogels konnte der Natternschacht (1624/181), eine großräumige Schachthöhle, entdeckt und vermessen werden. Ein geräumiger Schrägschacht führt in eine große 50x25x30 m messende Halle 100 Meter unter dem Eingang. Die vermessene Gesamtlänge der Höhle beträgt 225m; einige Fortsetzungen sind noch offen.

Die ebenfalls in den Grundlseer Bergen gelegene Gamssulzenhöhle (1624/27) wurde neu ausgebaut und vermessen. Vom Umkehrpunkt 1979 konnten noch weitere hundert Meter Neuland erkundet, aufgrund der starken Wasserführung aber leider noch nicht vermessen werden. Die Eingänge der Höllerkogelhöhle (1624/23) und der Gamssulzenhöhle wurden durch eine Außenvermessung verbunden.

Das Ligloch (1622/1) wurde endlich vollständig vermessen. Die Gesamtlänge beträgt 100 Meter bei einer Niveaudifferenz von 16 Metern.

Zwei Mitglieder des Vereines beteiligten sich an einer Forschungsfahrt englischer Kameraden aus Cambridge in die Kaninchenhöhle (1623/161). In der zweitlängsten Höhle des Südostmassives, der Grubstein-Westwandhöhle (1625/351a-), vermaß man weitere 100 Meter. Die Gesamtlänge stieg somit auf 10.485 m, die Tiefe blieb mit -396 m unverändert.

Größere Entdeckungen gelangen nur etwa 400 Meter östlich davon im Gebiet „In den Karen“: die Elefantenzahnhöhle (1625/432) wurde auf eine Länge von 88 m vermessen; erfaßt wurden auch der nur knapp über 10 m tiefe Zukurz-Schacht (1625/429) und der 48 m tiefe Einsteigerschacht (1625/446). Im 144 m langen Geisterjägerschacht (1625/433) stieg man in einem tiefen, 30 m unter dem Einstieg ansetzenden Direktschacht bis in eine Gesamttiefe von -95m ab. Vom DÖF-Schacht (1625/379) aus gelang es nach Überwindung einer Engstelle die Verbindung zum benachbarten Schneebeißerschacht (1625/381) herzustellen. Damit ist der DÖF-Schacht (1625/379a-b) 1570 Meter lang; die Tiefe bleibt mit -527 m unverändert.

Die bislang größten Erfolge in diesem Gebiet gelangen im seit 1988 bekannten Sonnenleiterschacht. Nach Überwindung einer schwierigen Engstelle in 160 m Tiefe glückte

der Abstieg in ein 355 bis 400 Meter unter dem Einstieg gelegenes, stark bewettertes Horizontalsystem mit bisher unüberschaubarer Ausdehnung. Charakteristisch für diese Teile sind fossile Druckröhren mit bis zu 7 m Durchmesser. Durch eines der dort ansetzenden wasserführenden Vertikalsysteme stieg man bis in eine Tiefe von 582 m ab. Dort wurde wegen Materialmangels der Vorstoß abgebrochen. Die Gesamtlänge des Sonnenleiterschachtes stieg von 323 m auf 3135 Meter. Die Horizontalerstreckung beträgt derzeit nahezu 800 m, etwa 60 offene Fortsetzungen sind vorhanden.

Drei Vereinsmitglieder unternahmten eine Exkursion nach Namibia, bei der das Drachenhäuchloch, welches den derzeit größten Höhlensee der Erde beinhaltet, befahren wurde. Weiters wurden die ca. 250 m lange Uhlmannshorst-Höhle und das über 500 m lange Windgat (Windloch) vermessen.

An einem mehrtägigen Ausbildungslager für Höhlenretter auf der Dachstein-Südwandhütte nahmen 17 Mitglieder des Vereines teil; sieben davon waren als Ausbildner tätig. Eine Verletztenbergung aus der Dachstein-Südwandhöhle (1543/28) wurde simuliert.

Das Forschungsjahr 1992 beendete eine gut besuchte Höhlenweihnachtsfeier im Ligloch (1622/1).
Robert Seebacher (Taufnitz)

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Obdach)

Bei einem Stand von 5 Mitgliedern wurden bei 15 Forschungsfahrten und drei Kontrollbegehungen insgesamt 16 Höhlen besucht. Darüber hinaus wurden im Wilden Loch auf der Grebenzen Säuberungsarbeiten durchgeführt. Ebenso ist die Teilnahme an einigen Höhlenrettungsübungen anzumerken.
Karl Nuck (Zeltweg)

Eisenerzer Höhlenverein „Fledermaus“ (Eisenerz)

Von den Mitgliedern des Vereines wurden 1992 wieder zahlreiche Höhlenbefahrungen und Oberflächenbegehungen durchgeführt. So konnten bei der Außenvermessung der im Vorjahr gefundenen Schächte im Sonnsteingebiet (Hochschwab) neue Objekte gefunden und zum Teil befahren werden. Das Hauptinteresse des Vereines galt jedoch dem Langstein-Tropfstein-Höhlensystem (Kat.-Nr. 1742/1), wo durch Erhalt eines Schlüssels für dieses System nach fünfjähriger Pause endlich der fehlende Teil zwischen Lehmstipz und Sängerhalle im Süd-West-Gang der Langsteinhöhle vermessen werden konnte. Damit konnte das Langstein-Tropfstein-Höhlensystem um über 2700 Meter verlängert werden.

Auch die Langsteineishöhle (Kat.-Nr. 1744/1) wurde von einigen Mitgliedern des öfteren besucht, wobei etwas Neuland gefunden werden konnte.

An der Höhlenrettungsübung des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung am 28. Juni 1992 im Zahnschacht (Kat.-Nr. 1762/7) im Toniongebiet und am 2. Höhlenrettungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung vom 1.-4. Oktober 1992 in der Dachstein-Südwandhütte nahmen sechs Mitglieder bzw. Höhlenretter teil.

Die Jahrestagung der Österreichischen Höhlenforscher in Wörgl wurde besucht. Teilgenommen wurde auch noch an einer Bachsäuberung in Eisenerz und Umgebung. Kontrollgänge in stark besuchte Höhlen in unserem Gebiet beendeten das Jahr 1992.

Edwin Fritz (Eisenerz)

Verein für Höhlenkunde Langenwang

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1992 insgesamt 35 Höhlenfahrten, davon fünf Kontrollbegehungen geschützter Höhlen. Die Pfingstfahrt führte auch dieses Jahr

wieder in den Mährischen Karst. Am Samstag besichtigten wir die Amaterska jeskyne (Neue Amateurröhle), die durch einen 80 m langen Tunnel vom Tal Pusty Sleb zugänglich ist. Die durch anhaltende Regenfälle im Jahr 1991 vereitelte Befahrung der Stara Amaterska jeskyne (Alte Amateurröhle), konnte dieses Jahr durchgeführt werden. Auch ein Besuch der immer wieder eindrucksvollen Macocha stand wieder auf dem Programm. Eine Besichtigung des Tropenhauses sowie des Parks von Lednice beendeten diese Fahrt.

Am Vereinsausflug des Zweigvereines Hallstatt-Obertraun in das Schaubergwerk Terra Mystica (Bad Bleiberg) und in die Obir Tropfsteinhöhlen bei Eisenkappel nahmen zwei Vereinsmitglieder teil; ein Mitglied beteiligte sich an der Befahrung des Teufelskessels (Kat.-Nr. 1762/3), wo die Vermessung fortgeführt wurde. An der Übung des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung im Zahnen Schacht (Kat.-Nr. 1762/7) nahmen drei Mitglieder teil. Von unserer Einsatzstelle wurde überdies eine Rettungsübung im Windbergschacht (Kat.-Nr. 1851/3) in Zusammenarbeit mit der Ortstelle Neuberg des Österreichischen Bergrettungsdienstes durchgeführt. Am Ausbildungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung auf der Dachstein-Südwandhütte vom 2. bis 4. 10. 1992 nahm ein Vereinsmitglied teil.

Den Abschluß des Jahres bildete eine Weihnachtsfeier in der Wasserhöhle (Kat.-Nr. 1732/2), gemeinsam mit den Kameraden aus St. Lorenzen.

Hildegard Lammer (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal)

Die seit mehreren Jahren guten Kontakte und gemeinsamen Expeditionen mit unseren russischen Forscherkollegen und Freunden fanden heuer einen gemeinsamen Höhepunkt in einer zweiwöchigen Expedition ins Bergeralpl im Tennengebirge. An dieser Expedition nahmen insgesamt 15 Personen teil. Es konnten 10 neue Objekte vermessen werden, das tiefste mit 400 m Vertikaldistanz. Recht herzlich danken wir dem Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg und Peter Höfer für die gute Zusammenarbeit.

An der Rettungsübung des Landesverbandes und an der Höhlenretterschulung in Schladming nahmen jeweils 5 Personen teil. Den Jahresabschluß bildete wieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit dem Verein für Höhlenkunde Langenwang in der Wasserhöhle in St. Lorenzen.

Wilhelm Wabnegg (Graz)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Das Jahr 1992 stand ganz im Zeichen der Verbandstagung in Wörgl. Zahlreiche Tagungsteilnehmer aus dem In- und Ausland konnten begrüßt werden und die Kontaktknüpfung und -pflege war sehr rege. Höhepunkt der Veranstaltungen war die Ehrung von Univ.-Doz. Dr. Mutschlechner durch die Verleihung des Ehrenzeichens „Höhlenbär“ für besondere Verdienste um Österreichs Höhlenforschung sowie des neu geschaffenen „Goldenen Vereinsabzeichens“ des Landesvereines für besondere Verdienste um Tirols Höhlenforschung. Als besondere Überraschung wurde dem Geehrten eines der ersten Exemplare des „Wissenschaftlichen Beiheftes“ Nr. 26 überreicht.

In der weiteren Umgebung der Höhle beim Spannagelhaus bahnen sich durch die Rührigkeit von Roman Erler einige Überraschungen durch Neuentdeckungen an. Wegen des früh hereingebrochenen Winters ist in dieser Höhenlage (2000-2500 m) jedoch erst im kommenden Jahr mit einer Weiterarbeit zu rechnen.

In Zusammenarbeit mit dem Heimatmuseum Kufstein wurde der „Tiefe Brunnen“ auf der Festung von Vereinsmitgliedern ausgelotet. Eine Vermessung ergab eine Tiefe von 54,7 m mit einem Wasserstand von 40 cm, der Brunnengrund liegt 1 m höher als der mittlere Wasserstand des Inn. Dieser Brunnen wurde im 16. Jahrhundert in 30jähriger Arbeit durch den Wettersteinkalk in die Tiefe gemeißelt. Eine Befahrung steht noch aus, ist jedoch für die nächste Zeit vorgesehen.

Günther Krejci (Wörgl)

Karst- und höhlenkundlicher Ausschluß im Vorarlberger Landesmuseumsverein (Dornbirn)

Das Arbeitsjahr war in hohem Maß der Öffentlichkeitsarbeit gewidmet, denn es zeigt sich immer wieder deutlicher, daß „die Höhlen“ warten können, ihre Beschädigung durch uninformierte Abenteurer aber allzu rasch fortschreitet. Daher ist die eigentliche Forschung gegenüber unseren „geführten Höhlenwanderungen“ zweifellos zu kurz gekommen. Darüber hinaus deprimiert, daß in Vorarlberg trotz intensiver Arbeit die wirklich bedeutenden Neuentdeckungen ausbleiben - ist der Forschungsstand tatsächlich so hoch, daß „das Wichtigste“ bekannt ist?

Im Berichtsjahr haben die aktiven Mitglieder folgende Geländearbeiten ausgeführt: Höhlenrettungsübung im Bruderloch, Befahrungen von Trophöhle und Kojengratloch, Vermessung der Rechenfallhöhle und der Schluchthöhle im Nenzinger Himmel, Höhlensuche beim Körbersee und in den Gipslöchern (Oberlech) sowie im Gamperdonatal. Die Forschungswoche auf der Sulzfluh brachte (neben Schlechtwetter) auch etwas Neuland in der Mäanderhöhle.

Großteils in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Bizau (mit Einführungsvorträgen an den Vorabenden) wurden mit sehr großer Beteiligung insgesamt acht Führungen ins Schneckenloch abgewickelt. Nach Vortragsabenden wurden unter öffentlicher Beteiligung Befahrungen der „großen Höhlen des Landes“ durchgeführt.

Unter den Exkursionen in die Nachbarschaft sind die Teilnahme an den 100-Jahre-Jubiläumsfeiern der Laichinger Tiefenhöhle (mit Besichtigungsfahrten in fünf Höhlen), eine Altsteinzeit-Exkursion in das Achtal (Schwäbische Alb) und zu einem Vortragsabend von Univ.-Prof. Rabeder über Höhlenbären in Chur zu nennen.

Zwei Kupferbergwerkstollen aus dem 16. Jahrhundert am Bartholomäberg wurden vermessen. Bedeutende Entdeckungen verzeichnete die biologisch-ökologische Bearbeitung Vorarlberger Höhlen.

Im Berichtsjahr wurden sechs Hefte der „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“ herausgegeben.
Dr. Walter Krieg (Dornbirn)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1992 haben 186 der 464 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1537 Fahrten mit 5780 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 103 auf 3764.

Der Schwerpunkt der Forschungen lag 1992 wieder am Ötscher, wo die Lage der drei großen Höhlen (Geldloch, Taubenloch, Pfannloch) mittels des neuen Global-Positioning-Systems (GPS) in Verbindung mit einer Theodolitvermessung genau bestimmt werden konnte. Im Taubenloch (1816/14) wurden 1828 Meter vermessen und dadurch eine Länge von 11125 m erreicht. Interessanterweise kann man jetzt durch Umgehung der Schachtzone bis in über 400 m Tiefe nahezu ohne Material absteigen. Eine genauere Planaufnahme der oberen Teile ergab für die Höhle einen etwas größeren Gesamthöhenunterschied von 542 m (+52 m, -490 m). Im Geldloch (1816/6) wurden im Zehntausenderlabyrinth 688 Meter vermessen und damit die 10-Kilometer-Marke überschritten (10063 m). Im Gebiet nördlich von Lackenhof am Ötscher wurden in der Burianhöhle (1824/1), die von kleinräumigen Canyons und geräumigen Schachtstufen geprägt ist, 576 Meter vermessen, so daß die Ganglänge auf 823 m anstieg, wobei der Höhenunterschied 142 m beträgt. Im Dürrensteingebiet wurde im Lochbach (1815/12) der 160 m lange Siphon vermessen, womit die Länge dieser Wasserhöhle 260 m beträgt; die Erforschung des jenseits des Siphons ansteigenden Ganges steht jedoch noch aus. Im Seetal am Dürrenstein gelang die Auffindung eines interessanten Objektes, der Gemenhöhle, in der bis jetzt 750 m Gangstrecken bei 107 m Tiefe erfaßt werden konnten. Eine Katasternummer wurde noch nicht vergeben, da ein

Zusammenhang mit den tiefen Teilen der Lechnerweidhöhle (1815/32ac) nicht ausgeschlossen ist. Die Arbeiten auf der Kräuterin (Stmk.) konnten 1992 in größerem Umfang vorangetrieben werden, wodurch das Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39a-d) einen Längenzuwachs von 847 m auf 9660 m erfuhr. Die Forschungen erstreckten sich auf wasserdurchflossene Canyons, und der Umkehrpunkt liegt bei einem Canyon bereits nahe dem tiefsten Punkt (-718 m). Diese Höhle ist auf 45 Teilblättern des Kräuterin-Atlas dargestellt, der bis jetzt 79 Blätter umfaßt. In der Bärwies-Eishöhle (1812/11) im selben Gebiet konnten im oberen Teil 130 Meter vermessen werden, was die Ganglänge auf 3147 m erhöhte. Die Bearbeitung des Schindelkogelschachtes (1831/12) bei Mariazell ergab 104 m Länge und 32 m Tiefe. Die Goldgrube (1867/3) am Unterberg wurde einer Neuvermessung unterzogen, wobei durch genaues Erfassen aller Seitenstrecken die Gesamtlänge auf 189 m stieg; die Tiefe beträgt 39 m. Bei Heiligenkreuz wurde die bedeutendste Schachthöhle des Wienerwaldes, der Westliche Bodenbergschacht (1913/2), neu bearbeitet, wobei eine bisher unbekannte Seitenkluft angefahren werden konnte, womit sich die Ganglänge auf 216 m bei 54 m Tiefe beläuft.

In der Tauplitz-Schachtzone (Stmk.) wurden im Schacht XIII, einem Teil des Burgunderschachtes (1625/20), 638 m in unübersichtlichen Kluftlabirynthen vermessen, womit sich die Ganglänge auf 10.050 m erhöhte. Im Tragschacht (1625/344) gelang es, eine Verbindung zum Tragbläser zu erforschen, wodurch sich eine Ganglänge von 458 m und ein Höhenunterschied von 136 m ergeben. In der Schatzhöhle des schrecklichen Sven (1625/279) sind bis jetzt 163 m und im Leckkogelstollen (1625/444) 97 m dokumentiert. In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurde der Bereich der Lehmhalle im Alten Teil mit seinen Schachtverbindungen des Weißen Labirynths oberhalb der Steilen Rinne neu vermessen, was für diesen Abschnitt 830 m Länge ergibt. Mit anderen kleinen Ergänzungen ist die Dachstein-Mammuthöhle nun 47723 m lang.

Von Mitgliedern des Landesvereines wurden 1992 acht Höhlenreinigungsfahrten durchgeführt; außerdem waren einige Fahrten nötig, um Höhlenabsperungen wieder instand zu setzen.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen aufgrund des 70 Seiten starken Östlicher-Hefes (Nr.11/1992) mit dem bislang höchsten Gesamtumfang von 282 Seiten bei einer Auflage von 550 Exemplaren. Außerdem wurde in der Reihe „Wissenschaftliche Beihefte“ zur Zeitschrift „Die Höhle“ mit der Nr. 40 der 1. Band der „Höhlenansichtskarten Niederösterreichs“ herausgebracht.

Wilhelm Hartmann (Wien)

KURZBERICHTE

60 Jahre Verein für Höhlenkunde Ebensee

Am 8. April 1933 wurde der „Verein für Höhlenkunde in Ebensee“ gegründet. Kaum ein anderer der österreichischen Höhlenvereine ist mit einer einzelnen Höhle so verbunden wie der Ebenseer Verein mit der Gassel-Tropfsteinhöhle. Das heißt zwar nicht, daß sich die Aktivitäten allein auf diese Höhle beschränkten - liegen doch mit dem Toten Gebirge und dem Höllengebirge zwei hochinteressante Höhlengebiete direkt vor der Haustüre -, sie bildete aber von Anfang an unbestritten den Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Im Juni 1918 entdeckt, war eine Tropfsteinhöhle dieses Formats, die von namhaften Speläologen wie Georg Lahner oder Hermann Bock sogar mit der Adelsberger Grotte verglichen wurde, ein Hoffnungsschimmer des Ortes für den Tourismus, auf den man in der schwierigen Nachkriegszeit verstärkt setzte und von dem man sich den ersehnten Wohlstand erhoffte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [044_02](#)

Autor(en)/Author(s): Durchner Jakob, Langer Harald, Prandstätter Herbert, Kuffner Dietmar, Sulzbacher Kurt, Rachelsperger M., Weissensteiner Volker, Seebacher Robert, Nuck Karl, Fritz Edwin, Lammer Hildegard, Wabnegg Wilhelm, Krejci Günther, Krieg Walter, Hartmann Wilhelm [Willi]

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1992 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen 22-34](#)